

## **Gusztáv Hennyey**

***Kolozsvár, 25. September 1888 – München, 14. Juni 1977***

Generaloberst, Politiker, Außenminister der Regierung Géza Lakatos vom 29. August 1944 bis 16. Oktober 1944. Prominente Persönlichkeit des ungarischen Exils in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg.

Nach dem frühen Tod seines Vaters (1891) siedelte die Familie nach Budapest über, wo G. H. die Elementarschule und das Gymnasium besuchte. Schon früh entschied er sich für eine militärische Laufbahn und trat 1903 in die k. u. k. Militärschule ein.

Im Herbst 1914 diente G. H. in Serbien, im Sommer 1915 als Offizier beim Generalstab an der italienischen Front in Doberdo. 1917 wurde er mit nach Südtirol verlegt. Von dort aus machte er die große Piave-Offensive mit.

Am Ende des Ersten Weltkrieges erhielt er Aufgaben, die über das Militärische hinausgingen. G. H. organisierte im Herbst 1918 Transportmittel für die Rückführung der Truppen nach Ungarn, im Sommer 1919 wurde er der Internationalen Waffenstillstandskommission zugeteilt und beauftragt, die Rückführung der deutschen Mackensen-Armee aus Rumänien durch Ungarn nach Deutschland zu organisieren.

Sein Interesse für die Außenpolitik und fremde Länder hat seine weiteren Tätigkeitsfelder in der Zwischenkriegszeit maßgeblich bestimmt. 1925 war G. H. Mitarbeiter des ungarischen Militärattachés in Paris, dann stellvertretender Chef der ungarischen Nachrichtenabteilung, 1928 bis 1933 Militärattaché in Belgrad und Athen.

Anschließend wurde er in noch höhere Stellungen berufen. Vom 1. Mai 1933 bis 1. Mai 1937 war er Chef der Nachrichtenabteilung des Generalstabes und arbeitete eng mit der deutschen Abwehr zusammen. Am 1. Mai 1937 wurde er Kommandeur der Infanterie-Brigade in Raab (*Győr*). In dieser Stellung wirkte er mit den ihm unterstellten Verbänden an der Besetzung der durch die beiden Wiener Schiedssprüche Ungarn angeschlossenen Gebiete in der Südslowakei und in Nordsiebenbürgen mit.

1940 wurde er Korpskommandeur in Stuhlweißenburg (*Székesfehérvár*). Vom Herbst 1942 bis Ende 1943 war er Inspekteur der Infanterie. Im Herbst 1943 wurde er Leiter einer neuerrichteten Zentralstelle für Zwangsarbeitereinsatz, die eng mit der deutschen Organisation Todt zusammenarbeitete. In dieser Stellung hat er auch die Besetzung Ungarns durch deutsche Truppen im März 1944 erlebt.

Die dramatischen Ereignisse im Spätsommer und Herbst 1944 zogen ihn noch stärker in den Strudel der großen Politik. Reichsverweser Miklós Horthy entschloss sich — mit Blick auf die notwendige Anbahnung von Waffenstillstandsverhandlungen —, eine »militärische Notstandsregierung« unter Generaloberst Géza Lakatos einzusetzen (29. August 1944). In dieser Regierung übernahm G. H. das Amt des Außenministers. Er war der letzte »königlich ungarische Außenminister«. Bei dem »Umsturz«, der sich vom 14. bis 16. Oktober 1944 in Budapest vollzog, wurde er von der Gestapo verhaftet. Später geriet er in amerikanische Gefangenschaft.

Nachdem die Gefahr der Auslieferung an das kommunistische Ungarn abgewehrt worden war, widmete sich G. H. mit Tatkraft der Organisation des ungarischen Exils. Dabei arbeitete er mit deutschen und amerikanischen Stellen zusammen. 1955 zog er von München nach Bonn, um die Leitung der Organisation der Unterjochten Nationen Europas (*Assembly of Captive European Nations*, ACEN) zu übernehmen. Mit dieser Arbeit setzte er sich nicht nur für ungarische, sondern auch für Flüchtlinge aus anderen, von der Sowjetunion unterdrückten Nationen ein. Für seine Tätigkeit im Flüchtlingswesen erhielt G. H. 1969 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

G. H. unterhielt in den 1970er Jahren enge Beziehungen zum Ungarischen Institut München. Eine Zusammenfassung seiner Schriften seit Anfang der 1960er Jahre, die im Grenzbereich zwischen persönlichen Erinnerungen und diplomatiegeschichtlichen Aufsätzen angesiedelt sind, kam in der „*Studia Hungarica*“, der Buchreihe des Ungarischen Instituts 1975 als Band 10 heraus.

#### *Quellen*

Hennyey, Gustav: Ungarns Schicksal zwischen Ost und West. Lebenserinnerungen. Mainz 1975, 126; Lengyel, Zsolt K.: Műhelynapló egy bajorországi magyar hagyatékárban. In: Lymbus 2016. Magyarságtudományi forrásközlemények. Hg. Gábor Ujváry. Budapest 2016, 429–448; Stadtmüller, Georg: Dem Gedenken an Gusztav Hennyey (1888–1977). In: Ungarn-Jahrbuch 9 (1978) 331–334.